



Jahresbericht 2014 der Suchthilfe Aachen



Eine Erfolgsgeschichte – Zehn Jahre Suchthilfe Aachen



Das Jahr 2014 der Suchthilfe Aachen stand ganz im Mittelpunkt des zehnjährigen Jubiläums. Die Tatsache, dass wir nun seit zehn Jahren der Ansprechpartner für Betroffene, Angehörige und Multiplikatoren im Bereich der ambulanten Suchthilfe und Suchtprävention in der Stadt Aachen sind, wurde mit zehn Sonderveranstaltungen gefeiert. Dabei richteten sich diese an verschiedene Zielgruppen – Kinder und Jugendliche, Eltern, Betroffene und Angehörige, Multiplikatoren sowie die breite Öffentlichkeit. Ziel war es, unsere Angebote weiter bekannt zu machen, die Hemmschwellen, professionelle Hilfe aufzusuchen, zu senken sowie das Thema „Sucht“ zu enttabuisieren.

Weitere Informationen:

Fotos und Nachberichte aller Veranstaltungen finden Sie in unserem Blog unter <http://blog.suchthilfe-aachen.de/category/10-jahre-suchthilfe-aachen/>

Beratung und Behandlung

1432 Menschen mit einer Sucht- oder Drogenproblematik sowie 279 Bezugspersonen suchten 2014 mindestens eine der differenzierten Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten der Suchthilfe Aachen auf. In den Beratungsstellen, im Projekt Feuervogel sowie in der medizinischen Ambulanz gab es 2541 verschiedene Betreuungsprozesse.

Suchtberatung

Alkohol und Medikamente

Die verschiedenen Angebote zur Beratung und Behandlung von Betroffenen und deren Angehörigen wurden weiter stabil angefragt. In zwei Motivationsgruppen sowie in drei Gruppen der Ambulanten Medizinischen Rehabilitation wurden 189 Betroffene in Einzel- und Gruppensitzungen betreut.

Viele unserer Klienten sind dabei chronisch krank und weisen Doppeldiagnosen auf. Das einmalige Durchlaufen der Hilfsangebote wird seltener. Damit ist eine Heilung der Suchterkrankung im klassischen Sinn nicht das Ziel der Behandlung, sondern Abstinenz sowie das Erlernen von Strategien zum Umgang mit Rückfällen.

In der Frauengruppe der ambulanten Rehabilitation fällt die Zunahme von Frauen auf, die sich mit schamhaft besetzten, langjährig verheimlichten Alkoholerkrankungen in unsere Behandlung begeben. Nicht alle kommen zunächst freiwillig – vielen hilft die Unterstützung durch z.B. Angehörige oder die Veranlassung vom Jugendamt.

Die Frauen zwischen 21 und 74 Jahren sind durch eine Vielzahl von Belastungen im Lebensverlauf suchtkrank geworden.

Oft wurde der Alkohol genutzt, um zur Ruhe zu kommen, negative Gedankenkreise zu durchbrechen und um schlafen zu können. Etwa 80 Prozent der Betroffenen haben komplexe traumatische Belastungen im Lebensverlauf: Suchtkranke Eltern, von Verwahrlosung und Gewalt geprägte Herkunftsfamilien oder Beziehungen mit gewalttätigen Ehemännern führten zu Traumafolgestörungen mit Alkoholerkrankungen und Depressionen. Viele der Frauen sind erkrankt, weil sie jahrelang in prekären Lebenssituationen lebten und damit überlastet waren, z.B. als alleinerziehende Mütter, in der Pflege von Eltern und Schwiegereltern oder in überfordernden Pflegeberufen.

Die Arbeit mit der Nachsorgegruppe war im letzten Jahr geprägt von einem Therapeutenwechsel. Unser langjähriger Psychologe Martin Peter wurde in den Ruhestand verabschiedet, die neue Kolleginnen Iris Bothur und Sandra Weber eingeführt. Die Übergangsphase mit einhergehenden Veränderungen in der Konzeption wurde gut von den Klienten gemeistert.

Nach erfolgreichem Abschluss der Nachsorgebehandlung integrierten sich einige in die bestehende Kreuzbund-

Selbsthilfegruppe, andere gründeten eine eigene Selbsthilfegruppe. Diese findet mit acht Teilnehmern stabil statt und wird zukünftig weiteren Zuwachs aus der Nachsorgegruppe erhalten.

Mittlerweile zur Tradition geworden ist unsere Herbstfortbildung. Auch in 2014 fand diese wieder unter der Beteiligung von 125 Teilnehmern statt. Diesmal wurde der Fokus auf die Thematik „Trauma und Sucht – von der Selbstmedikation zur Selbstfürsorge“ gelegt.



Die Leiterin der Suchthilfe, Gudrun Jelich mit den Referenten: Sybille Teunissen und Günter K. Mainusch.

Weitere Informationen:

Iris Bothur, Tel.: 0241/41356-121, bothur@suchthilfe-aachen.de

Essstörungen

Unsere Angebote wurden von Mädchen und Frauen unterschiedlicher Altersgruppen (11 – 57 Jahre) und Problemlagen genutzt. Dabei beschrieben viele Betroffene den Beginn ihrer Essstörung nach einer Folge von Diäten. Auffällig ist eine Zunahme von Magersüchtigen mit bedrohlichem Untergewicht, weil sie die Nahrungszufuhr verweigern. Die Low Carb - Diäten dagegen führen häufig zu Heißhungerattacken, Bulimie und Binge Eating Disorder in der Folge. Viele Klientinnen beschrieben daneben ständig wachsender Leistungsdruck, Stress sowie Mobbing in der Schule als Auslöser oder Verstärker ihrer Essstörung.

Etwa die Hälfte der Betroffenen hat erhebliche familiäre Belastungen erlebt, wie schwere Krankheiten bei Eltern oder Geschwistern, psychische oder körperliche Gewalt sowie Entwertungen. Häufig gibt es Doppeldiagnosen mit Depressionen, Angst- und Somatisierungsstörungen. Ein Teil der Klientinnen ist mit Persönlichkeitsstörungen (meist Borderline) in Behandlung.

Neben Einzeltherapien wurden zwei fortlaufende Gruppen mit je acht Teilnehmerinnen unterschiedlicher Essstörungen durchgeführt. Mit Hilfe von Spendengeldern

konnten erneut drei Staffeln unseres Gruppenangebotes „Leben hat Gewicht“ durchgeführt werden.

Um Multiplikatorinnen für das Thema Essstörungen zu sensibilisieren und ihnen mit unserem Manual „Leben hat Gewicht“ Instrumente zur Arbeit mit Betroffenen an die Hand zu geben, wurde eine dreitägige Seminarreihe angeboten.

Im Rahmen des Geburtstagsprogramms der Suchthilfe wurde die Ausstellung „Klang meines Körpers“ in unseren Räumlichkeiten gezeigt. Kreative Texte und Bilder sowie Musikstücke gaben hier einen Einblick in die Gedankenwelt



betroffener Jugendlicher und ermöglichten so eine persönliche Auseinandersetzung. Im Rahmen von zweistündigen Workshops arbeiteten wir mit insgesamt 276 Besuchern und Besucherinnen – darunter vor allem Schüler, Lehrer und Schulsozialarbeiter, Eltern sowie Klienten unserer Suchtberatungsstelle.

Weitere Informationen:

Ruth Schwalbach, Tel.: 0241/41356-133, schwalbach@suchthilfe-aachen.de

Pathologisches Glücksspiel und exzessiver Computerkonsum

Im Bereich Pathologisches Glücksspiel waren 2014 vermehrt junge Klienten - häufig in Begleitung mit einem Elternteil - in der offenen Sprechstunde. Auffällig war, dass oftmals mehrere Glücksspiele betrieben wurden, z.B. Online-Glücksspiel sowie Wetten im Wettbüro. Zudem zeichnete sich der Trend ab, dass neben dem Glücksspiel ein Drogenkonsum bestand, meist Cannabis. Fast jeder dritte Klient hatte einen Migrationshintergrund. Jeder dritte war unter 25 Jahre alt, häufig aus bildungsfernen Schichten stammend, sehr problembelastet und mit Doppeldiagnosen.

Zum Ende des Jahres kamen vermehrt Klienten mit der Diagnose Pathologischer PC-Gebrauch in die Beratung.

Am landesweiten ‚Aktionstag Glücksspielsucht‘ beteiligten wir uns mit einer Lesung unter dem Titel „Glücksspiel in der Weltliteratur“. Dabei trugen zwei Regisseure Auszüge zum Thema aus verschiedenen Büchern vor. Anschließend standen unsere Mitarbeitenden bei einem Infostand für Fragen der Gäste zur Verfügung.

**Weitere Informationen:**

Brigitte Philipps, Tel.: 0241/41356-123, philipps@suchthilfe-aachen.de

Kristina Latz, Tel.: 0241/4134487-210, latz@suchthilfe-aachen.de

Jugend- und Drogenberatung

Neben Angehörigen und Erwachsenen waren es vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene, die das Beratungsangebot der Jugend- und Drogenberatungsstelle über die offenen Sprechstunden wahrnahmen.

Der Trend zu einem immer früheren Konsumbeginn sowie zu einem riskantem polyvalenten Konsum (Cannabis, Amphetamin und Alkohol) hielt nach wie vor an. Daneben wandten sich zunehmend Eltern, aber auch Jugendliche selbst, aufgrund Fragen zu pathologischem PC-Gebrauch an uns.

Unser Angebot der „Cannabisgruppe“, welches sich gezielt an jugendliche, straffällige Cannabis-, Amphetamin- und Alkoholkonsumenten wendet, beinhaltet fünf Sitzungen. Es wurde 2014 zweimal durchgeführt.

In den Eltern-Coachings standen der Konsum von Partydrogen sowie der exzessive PC-Gebrauch im Zentrum. Häufig waren damit Fragen zum Umgang mit schulischem oder beruflichem Leistungsabfall sowie aggressivem Verhalten der Kinder verbunden.

Aufgrund der zum Jahresende nochmals angestiegenen Nachfrage im Bereich Beratung und Therapievermitt-

lung mussten die Klienten leider längere Wartezeiten in Kauf nehmen.

Die Nachfrage für das Angebot der Ambulanten Therapie (ARS) im illegalen Bereich stieg auch im Jahre 2014 weiterhin an. 51 Patienten nahmen sowohl Einzel- als auch Gruppentherapeutische Sitzungen zur Unterstützung in Anspruch. Zwischen Mai und November konnte aufgrund der hohen Nachfrage eine dritte therapeutische Gruppe eingerichtet werden, die sich gezielt an junge männliche Konsumenten im Alter von 21-29 Jahren richtete. Die Festigung der Abstinenz und die Wiederherstellung bzw. Aufrechterhaltung der Erwerbsfähigkeit stellten zentrale Ziele dar.

Im Jahr 2014 wurden insgesamt 272 substituierte Klienten im Rahmen der Psychosozialen Begleitung durch uns betreut. Der überwiegende Teil der Betroffenen nutzte die Substitution als Langzeitbehandlungsangebot, um den Negativfolgen der Sucht (Beschaffungsdruck mit den medizinischen und sozialen Konsequenzen) zu entgehen. Flankierend zur Substitution nutzte der überwiegende Teil der Betroffenen das Angebot der Psychosozialen Begleitung temporär und spontan bei auftretenden Problemen und Fragen. 44 Klienten nahmen das Angebot zu eng-

maschigeren, regelmäßigen Terminen wahr. 2014 stellten 14 substituierte Personen über die Suchthilfe Aachen einen Antrag auf stationäre Entwöhnungsbehandlung.

Trotz des mittlerweile existierenden Angebots, substituiert in eine stationäre Therapie aufgenommen zu werden, kam es in keinem einzigen Fall zur Aufnahme.

Das Ambulant Betreute Wohnen für Suchtkranke konnte weiterhin ausgebaut werden. Betreut werden suchtkranke Menschen mit einer deutlichen Veränderungsbereitschaft. Auf der Grundlage des Hilfeplanverfahrens sowie persönlicher und externer Ressourcen werden individuell abgestimmte Hilfeleistungen erbracht. Ziel ist die

Befähigung des Klienten einem abstinenten, selbstbestimmten Leben.

2014 wurden im betreuten Einzelwohnen 26 Klienten betreut. In fünf Fällen konnte die Hilfe aufgrund der erreichten Ziele beendet werden.

In der abstinenten Wohngemeinschaft in Laurensberg lebten durchschnittlich vier bis fünf Bewohner. Zwei Bewohnerinnen konnten aufgrund der erreichten Ziele ausziehen.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen beteiligte sich die Jugend- und Drogenberatung u.a. mit dem Vortrag „Achtung Pubertät! Was ist bloß mit unsren Kindern los? – Antworten aus der Neurobiologie“. Dem Vortrag von Peter Köster folgten 71 Multiplikatoren und Eltern.

Weitere Informationen:

Pit Schlimpen, Tel.: 0241/98092-25, schlimpen@suchthilfe-aachen.de

Feuervogel

2014 war ein positives Jahr für den Feuervogel. Die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern konnte weiter ausgebaut und gefestigt werden. Viele großzügige Sponser unterstützten erneut unsere Arbeit mit den Kindern und deren Familien. So gelang es auch in 2014 kontinuierlich 18 Kinder in drei Gruppen (insgesamt 27 Kinder) zu betreuen sowie deren Bezugspersonen engmaschig beratend zur Seite zu stehen. Da die Nachfrage weiterhin größer war als unsere Kapazitäten, bestand fortlaufend eine Warteliste.

Das bereits bestehende Netzwerk konnte weiter ausgebaut werden. Bei Bedarf fand die Anbahnung und Vermittlung in ergänzende Hilfen statt, um so einer eigenen

Sucht- oder psychischen Erkrankung der Kinder vorzubeugen und die Situation zu Hause zu stabilisieren.

Zusätzlich zu den wöchentlich stattfindenden Gruppen, konnten den Kindern unvergessliche Aktivitäten ermöglicht werden. So fanden Ausflüge in den Kletterwald sowie in das Kinderkönigreich des Ludwig Forums statt.

Neben „Zehn Jahre Suchthilfe Aachen“ wurde 2014 das fünfjährige Jubiläum des Projektes Feuervogel gefeiert. Dazu fand im Mai ein Benefizkonzert mit der Band Lagerfeuer statt. Im September stellten wir uns Kooperationspartnern und der Öffentlichkeit mit einem „Tag der offenen Tür“ vor.



Weitere Informationen:

Marie Gurr und Petra Rachner, Tel.: 0241/41360840,

gurr@suchthilfe-aachen.de, rachner@suchthilfe-aachen.de

Fachstelle für Suchtprävention

Unsere Fachstelle für Suchtprävention führte 231 Maßnahmen durch und erreichte damit 5280 Personen. Davon waren 3561 Endadressaten sowie 1719 Multiplikatoren – schwerpunktmäßig aus Schule und Jugendhilfe. Es wurden 64 Maßnahmen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt, um die Bevölkerung über Sucht zu informieren und das Hilfesystem bekannt zu machen.



Mit der Unterrichtsreihe „Check it!“ konnten 21 Klassen mit 558 Schülern aller Schulformen erreicht werden. Daneben wurde das schulische Angebot mit der Seite „Checkit.NRW“ bei Facebook ergänzt. Denn für Jugendliche spielen das Internet sowie Soziale Netzwerke bei der Aneignung von Wissen und der Meinungsbildung eine immer größere Rolle -

auch bei dem Thema Sucht und Drogen. Ziel ist es, seriöse Informationen zu geben, auch außerhalb des Unterrichts mit den Schülern in Kontakt zu bleiben und die Hemmschwellen zum professionellen Hilfesystem zu senken.

Neben dieser Unterrichtsreihe wurden 61 Klassen in Aachen vor allem zu den Themen Tabak, Cannabis und Essstörungen besucht.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe anlässlich des zehnten Geburtstages der Suchthilfe Aachen bildeten zwei Lesungen mit dem Ex-Profi-Fußballspieler und Alkoholiker, Uli Borowka, in der Business-Lounge des Tivolis. Am Vormittag konnten 195 Berufsschüler, am Abend bei einer offenen Lesung weitere 220 Interessierte erreicht werden. Durch die Kooperation mit der Alemannia Aachen konnten wir unsere Angebote einer ganz neuen Zielgruppe präsentieren.



v.l.n.r. Amin Idries (Moderator, Redakteur Aachener Zeitungsverlag), Yvonne Michel, Uli Borowka, Gudrun Jelich, Bernhard Verholen (Geschäftsführer des regionalen Caritasverbandes)

Der Bereich der betrieblichen Suchtprävention wurde weiter ausgebaut. Es wurden 38 Maßnahmen durchgeführt.



Neue Vorträge, Workshops und Seminare für Auszubildende, Mitarbeitende und Führungskräfte ergänzten das Angebot.

So entwickelten wir beispielsweise gemeinsam mit Fachkräften aus Mülheim, Dortmund und Bielefeld die Fortbildung „Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz“, die sich an Personalverantwortliche

richtet. Mit dem Konzept gewann die Entwicklergruppe 2014 den dritten Platz beim Deutschen Weiterbildungspreis.

Weitere Informationen:

Christine Ladwig, Tel.: 0241/41356-10, ladwig@suchthilfe-aachen.de

Yvonne Michel, Tel.: 0241/41356-130, michel@suchthilfe-aachen.de

Grundversorgung Schwerstabhängiger

Im Jahr 2014 nutzten im Schnitt 70 Menschen täglich das Kontaktcafé der Grundversorgung Schwerstabhängiger. Die Klienten nahmen - neben der niedrigschwelligen Versorgung wie Essen, Duschen oder Sprizentausch - vor allem Kurzberatungen, lebenspraktische Hilfen, das Frauencafé sowie Vermittlungen in weiterführende Hilfen in Anspruch.

Für die bei uns angebotenen, substituierten Klienten übernahmen wir die „Psychosoziale Betreuung“.

Erfreulich ist die deutliche Änderung im Selbstverständnis und Verhalten der Klienten gegenüber der Einrichtung, die gerne „etwas zurückgeben“ möchten. So konnten wir Teile unserer Reinigungsverträge mit externen Firmen kündigen, da Klienten diese Arbeiten nun übernehmen. Fensterputzen sowie die Reinigung des Gehweges vor dem Kontaktcafé sind zwei Beispiele für dieses Engagement.

Auch das Beschäftigungsprojekt „Querbeet“, welches 2013 startete, wurde in 2014 fester Bestandteil der Einrichtung. So halfen unsere Klienten z.B. bei der Errichtung des „Kreativhauses zum alten Moltkebahnhof“ der Bleiberger Fabrik.



Die Streetworker der Suchthilfe Aachen zeigten eine hohe Präsenz auf den Aachener Straßen. Tägliche Rundgänge ermöglichten viele Kontakte mit Betroffenen, die zur Anbindung an die Suchthilfe führten.

Die Kooperation mit der APAG konnte weiter gefestigt werden. Aus dem engen Dialog entsprungen, bieten APAG und Suchthilfe den Mitarbeitern der Parkhausbetriebe nun die Möglichkeit,

tageweise im Kontaktcafé zu hospitieren.

Im Jahr 2014 wurde das Ambulant Betreute Wohnen in das Einrichtungsportfolio aufgenommen. Weiterführende Hilfe, längerfristig angelegte Einzelfallhilfen sowie eine Begleitung in den Wohnungen und Sozialräumen der Besucher werden damit ermöglicht.

In der medizinischen Ambulanz führten wir 221 Betreuungsprozesse durch. In der mittlerweile etablierten „Gesundheitswoche“ wurden u.a. Schwerpunkte auf folgende Themen gelegt: Sicherer Gebrauch von Drogen, Prävention von HIV und Hepatitis-C, gesunde Ernährung.

Neben der Versorgung der Klienten war im letzten Jahr ein Ziel, Vorurteile und Hemmschwellen gegenüber der Einrichtung und der Klienten am Kaiserplatz abzubauen. Bei einem gut besuchten „Tag der offenen Tür“ und einem Infostand zum „Tag verstorbener Drogenabhängiger“ konnten viele nette Gespräche geführt werden.



Es gab Führungen für Interessierte, Fernsehberichte, eine Zeitungsreportage sowie eine ausverkaufte Lesung mit dem Journalisten und Autor Jörg Böckem vor 60 Zuhörern.

Weitere Informationen:

Mark Krznaric, Tel.: 0241/980910-3, krznaric@suchthilfe-aachen.de